

38. Der Reichthum.

Ein armer Jüngling kam einst mit seinem früheren Lehrer wieder zusammen und klagte ihm bitter, wie es ihm so übel ergehe, wie es dieser und jener seiner ehemaligen Schulgenossen weit besser habe; sie seien reich begütert, er dagegen leide Mangel an allem. „Bist du denn wirklich so arm? sprach der Lehrer, du stehst ja in voller Gesundheit vor mir. Diese Hand, fuhr er fort, indem er seine Rechte ergriff, ist kräftig und geschickt zur Arbeit; würdest du sie wohl um 1000 Thaler dir abnehmen lassen?“ „Bewahre mich Gott! sprach der Jüngling, wie könnte mir das einfallen?“ „Und deine Augen, fuhr der Lehrer fort, die so frisch in Gottes schöne Welt hinein schauen, um wieviel Geld würdest du sie wohl hingeben? Und dein Gehör, durch das der Gesang der Vögel, die Stimme deiner Freunde zu dir dringt, würdest du es wohl um die Schätze eines Königs vertauschen?“ „Gewiss nicht,“ antwortete der Jüngling. „Nun denn, versetzte der Lehrer, so klage nicht, dass du arm bist; du hast Güter, die alles Geld überwiegen.“

Jäger.

39. Die Eltern.

O, wie freu' ich mich der Gabe, daß ich gute Eltern habe, die für mich vom Morgen bis zum Abend sorgen,
Die mich kleiden, mich ernähren, mich das Böse meiden
lehren, mich in allen Pflichten liebeich unterrichten.
Ja, ich will sie wieder lieben, nie mit Vorfaß sie bestrüben,
will mich stets bestreben, fromm und gut zu leben.

40. Die sieben Kindlein.

Am frühen Morgen, als die Dämmerung aufging, erhob sich ein frommer Hausvater mit seinem Weibe von dem nächtlichen Lager, und sie dankten Gott für den neuen Tag und die Stärkung des Schlummers.

Das Morgenroth aber strahlte in das Kämmerlein, und sieben Kindlein lagen in ihren Betten und schliefen.

Da sahen sie die Kindlein an nach der Reihe, und die Mutter sprach: „Es sind ihrer sieben an der Zahl! Ach,